

**Zeitschrift:** Aarburger Neujahrsblatt  
**Band:** - (1974)

**Artikel:** Prominente Aarburger : Heinrich Kunz, Musikdirektor  
**Autor:** Ruesch, Walter  
**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-787679>

#### Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

#### Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

#### Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 02.02.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

Prominente Aarburger:

# Heinrich Kunz, Musikdirektor

Aarburg

16. November 1857 — 24. April 1923

von Walter Ruesch, Zofingen

Aarburg hat aus den bewegten Tagen als ehemaliger Güterumschlagplatz den Sinn für Weltoffenheit bewahrt. So entwickelte sich um die Zeit der Jahrhundertwende im Städtchen ein musikalisches Leben, das weit herum von sich reden machte. Promotor dieses kulturellen Aufschwunges war in erster Linie Musikdirektor Heinrich Kunz. Am 1. August 1889 fiel die glückliche Wahl der Behörde aus 10 Bewerbern auf den 32jährigen Birsfelder Lehrer Kunz. Er hatte als Nachfolger von Gottwald Bürli den Gesang- und Musikunterricht an den hiesigen Schulen zu leiten und das Amt des Organisten zu

seminar Muristalden, an der Basler Gewerbeschule (Realabteilung) und, während seiner 9 Jahre Tätigkeit als Lehrer in Birsfelden, zusätzlich am Basler Konservatorium.

Doch schon in der Wiege wurde ihm gesungen und musiziert. Sein Vater Heinrich, Lehrer, Organist und Posthalter in der Heimatgemeinde Bubendorf (daneben noch Bürger von Bäretswil, war ebenfalls ein begeisternder Musiker, Komponist und Dichter, während die Mutter sang und Klavier spielte. Kein Wunder, dass Jung-Heinrich schon mit 12 Jahren den Vater ohne Mühe an der Orgel ablöste.

In Birsfelden leitete er die beiden örtlichen Gesangvereine, was ihm zur enormen Chorgewandtheit, die ihn zeitlebens auszeichnete, den Grundstock legte.

Zuerst bezog die Familie in Aarburg im 3. Stock der «Alten Post» eine einfache Wohnung. Wasserleitung und elektrisches Licht waren damals noch unbekannt. In Eimern musste das Nass für den im Laufe der Jahre durch drei Knaben und ein Mädchen erweiterten Haushalt vom Städtlibrunnen herangeschleppt werden. Später dislozierte man aus der zu eng gewordenen Behausung hoch über der Aarebrücke in das wohnlichere Heim des ehemaligen Töchterinstitutes Kettiger (heute Haus Barrelet) auf der Hofmatt.

Insgesamt hat Direktor Kunz während 34 Jahren mit unermüdlicher Schaffenskraft, ohne einen Tag krank zu sein, in einem weitgespannten Wirksamkeitsfeld das Musikleben der ganzen Region bestimmt. Neben den erwähnten Aarburger Vereinen dirigierte der gewandte Tonkünstler viele Jahre die Stadtmusik Olten, die Stadtmusik Zofingen (1910—1920), den Oberwiggertaler Sängerbund und 1908/09 interistisch den Männergesangverein Zofingen. Im Aargauischen Musikverein präsidierte er die Musikkommission und war gesuchter, kritisch-feder-gewandter Kampfrichter an grossen eidgenössischen und kleineren kantonalen Festanlässen. Sein umfangreiches Pensum war u. a. nur dadurch zu erledigen, dass er z. B. am Samstagnachmittag in Nebikon die Proben der Oberwiggertaler und am Abend diejenigen der Stadtmusik erledigte.

Als Komponist von klangvollen, dankbar zu spielenden Märschen, Chorwerken und Instrumentalstücken ist Kunz in der Schweiz und in Deutschland bekannt geworden.

Aus seinem Werkverzeichnis sei einiges erwähnt:

Zahlreiche Klavierstücke

Romanze für Violine und Klavier

Singspiel «Heimat und Fremde»

Zyklus «Märchenbilder» 1902

Musik zu Schulhauseinweihung Aarburg 1903

Kavalleriemarsch

Männerchorballade «Schön Rotraut»

Festspielmusik Aarg. Kantonturnfest 1898 in Aarburg, dazu Turnermarsch als Begleitung zu den Gesamtübungen

Jubiläumsmarsch «50 Jahre Stadtmusik Olten» 1919

Schützenfestmarsch Aarg. Kanton-Schützenfest 1920

Musterhaft, wie seine umfangreiche Tätigkeit, bei der man sich heute fragt, wie er das alles bewältigen konnte, war auch sein Charakter. Ernst und Humor, Verstand und Gemüt, Strenge und Herzengüte, Gradheit und Takt waren in seinem Wesen harmonisch vereint. Eine begeisternde Hingabe an die idealen Ziele zeichnete seine Werke und Arbeit aus. In der Schule und als Instrumentallehrer galt er als begabter Methodiker und wurde am 7. September 1891, ohne im Besitz des aarg. Lehrerpatentes zu sein, prüfungsfrei durch die aarg. Erziehungsdirektion, nach Besuch einiger Unterrichtsstunden durch Experten definitiv wahlfähig erklärt. Mit der damaligen Entschädigung als Gesangslehrer der Bezirkschule (3 Wochenstunden = Fr. 500.— pro Jahr, ein Hauptlehrer erhielt Fr. 2400.—) erscheint klar, dass damit nicht zu leben war, also noch andere Einkommensquellen fliessen mussten. Daher auch die verschiedenen Vereine und der Instrumentalunterricht an der oberen Stufe Gemeindeschule, deren Entlöhnungen alles andere als fürstlich waren. Und jeden Abend spät ins Bett zu gehen, brauchte eine eiserne Gesundheit. Strengh, aber kinderliebend, hatte er auch bei seinen Novizen in der musikalischen Ausbildung grossen Erfolg, was sich immer wieder in den Examenberichten niederschlug. Nach getaner Arbeit war ihm die Familie und das Wohlergehen der Kinder und seiner verständigen Gattin, Rosalie geborene Schneider, das grösste Anliegen. Bei seinen Freunden galt er als Frohnatur und unermüdlicher Debatter. Wenn er dann, im heimischen Kreis in seinem Musikzimmer hart diskutierend, nicht ins Bett wollte, mahnte ihn das Ehegespons an den kommenden Morgen, was er jeweils mit dem Spruch quittierte: «Die Mutter kommt im Unterrock und bringt uns einen Zuckerstock.» Auch war er gegen Einförmigkeit und Routine, was daraus erhellt, dass er einmal an Weihnachten fand, im Hause Kunz könnten statt einem grossen, zwei kleine Tannenbäume im Kerzenglanz estrahlen.



versehen. Gleichzeitig wählten ihn auch die örtlichen Gesangvereine (Männer- und Frauenchor, Orchesterverein) alter Tradition gemäss zu ihrem Dirigenten, denen 1900 noch die 1897 neugegründete Stadtmusik folgte.

Das Rüstzeug zu seiner weitgespannten Tätigkeit holte sich der temperamentvolle, eher kleingewachsene, aber intelligente Mann nach Besuch der Primarschule Bubendorf und der Bezirksschule Liestal im bernischen Lehrer-

Als grosser Förderer der Blasmusik lag ihm die Verbreitung dieser Musikgattung sehr am Herzen. So führte er mit seinen drei Gesellschaften Aarburg, Olten und Zofingen gemeinsame Konzerte ein. 1911 in Aarburg, 1912 in Zofingen und 1913 in Olten. Der Erste Weltkrieg machte diesem grossen Plan ein Ende. 1919, zum 50jährigen Jubiläum der Stadtmusik Olten, hat er dann wieder damit begonnen. Wegen Überlastung musste er aber die Zofinger aufgeben und weitere Zusammenkünfte fielen ins Wasser.

Seit 1890 brachte er mit seinen Schülern alle zwei Jahre grössere Konzerte und Singspiele zur Darstellung. Höhepunkte im gesellschaftlichen und musikalischen Leben Aarburgs bildeten aber jeweils die Jahreskonzerte der Gesang- und Musikvereine. Alles was Na-

men hatte in der näheren und weiteren Umgebung fand sich mit Pferd und Kutsche vor dem Kronensaal ein. Die Damenwelt in herrlichen Roben, die Herren der Schöpfung in Frack und Binder, boten das äussere Zeremoniell zu den auf hoher Stufe vorgetragenen Werken. Dazu gewann er jeweils Aarburger Honorationen als Solisten zur Mitwirkung. Im Anschluss an die Musikgenüsse folgten dann jeweils rauschende Ballnächte, was auch zur damaligen Zeit gehörte. Zu weiteren Mittelpunkten der alten Kronenbühne stiegen sich die zahlreichen Singspiele und Operetten, die unter seinem Taktstock erfolgreiche Wiedergaben fanden. Das Repertoire entsprach dem damaligen Zeitgeschmack und befriedigte auch höhere Ansprüche. Aus den hintersten Krachen kam das Publikum anmarschiert, wenn in Aarburg Theater

gespielt wurde. Aus Aufzeichnungen meines Vaters, der mit Josef Zehnder zusammen in der Aera Kunz und Kummer ebenfalls an der musischen Entwicklung beteiligt war, und aus der Festschrift des Männerchores entnehme ich z. B. folgende Erfolgsstücke:

- 1906 Der Bey von Marokko
- 1908 10 Mädchen und kein Mann
- 1909 Winterabend in der Bauernstube
- 1910 Entfesselte Gewalten
- 1911 Der Liederfex
- 1912 Die Schöpfung
- 1913 Versprechen hinter dem Herd; u. a. auch in Schötz und Zofingen aufgeführt
- 1914 Der Stadtmajor. Zum 25jährigen Jubiläum des Dirigenten und Musikers in Aarburg
- 1919 Der Wildschütz, in Olten
- 1921 Flotte Burschen und Winterabend in der Bauernstube
- 1922 Klärchen auf Eberstein (Frühjahr)
- 1922 Das Volkslied (Herbst).

Das Einkommen als Lehrer und Dirigent belief sich im Jahr 1922:

Schule Fr. 2540.— (10 Wochenstunden), Ortszulage Fr. 800.—, Organist Fr. 600.— und 4 Vereine Fr. 1500.—, total Fr. 5440.—

Der Bienenfleiss und das unermüdliche Wirken von Heinrich Kunz ging aber nicht spurlos an diesem Feuergeist vorüber. Im Februar 1923 erfasste ihn eine schwere Krankheit, der er am 24. April 1923, nicht ganz 66jährig, um 11 Uhr nachts erlag. Die Beisetzungsfeierlichkeiten am Samstag, dem 28. April, brachten nie gesehene Menschenmengen nach Aarburg. Vor dem Trauerhaus sangen der Aarburger Schülerchor und der Lehrergesangverein des Bezirks. Die Stadtmusiken Aarburg und Olten führten den über einen Kilometer langen Trauerzug an, gefolgt von zahlreichen Fahnendelegationen und einer Schulkasse, die Kränze trug. Und Kutschen und Leichenwagen waren bedeckt mit Blumengebinden. Der Gemischte Chor sang am Grab das letzte Lied für seinen Maestro. Pfarrer Spahn und Lehrer Merz sprachen die Abschiedsworte. Das Grabmal, ein kräftiger Stein aus Granit, wurde von der Einwohnergemeinde gestiftet, in Anerkennung der grossen Verdienste, die er für sein zur zweiten Heimat gewordenen Aarestädtchen erbracht hatte.

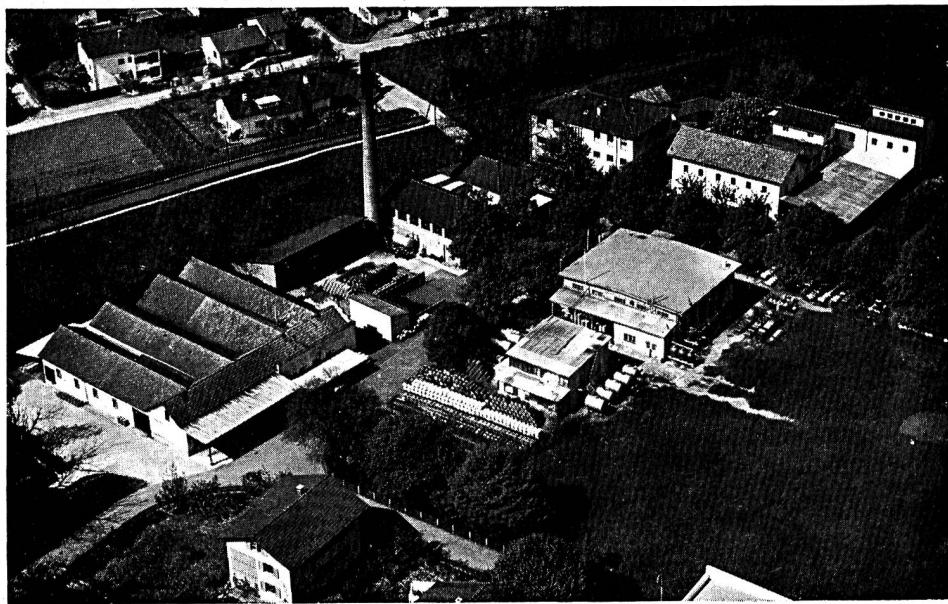
Ein Nekrolog schliesst mit den Worten: Es geht so schnell, wir werden es selber kaum gewahr, heute sind wir noch auf Erden, morgen heisst's: er war.

Quellen:  
Akten Gemeindearchiv Aarburg  
Staatsarchiv Aarau

Zeitungsnekrologie  
Auskünfte von Herrn Heinrich Kunz, Thun, der auch weitere Unterlagen seines Grossvaters zur Verfügung stellen konnte, und Herrn Hans Haudenschild, Aarau.

Beiden Herren danke ich herzlich für die Unterstützung.  
Dank auch Herrn Zollinger für die Einsichtnahme in die Akten des Männerchores.

Walter Ruesch



## Chemische Fabrik G. Zimmerli AG Aarburg

**FIAT**      **LANCIA**

**PAUL PLÜSS AG**  
**AARBURG**  
062·4146 66

**PAMO-**  
**AUTO AG**  
**OFTRINGEN**  
062·4113 20

**FIAT**      **DATSUN**



### Otto Bär AG 4663 Aarburg

Sägestrasse 3, Telefon 062 - 41 37 87  
Wenn keine Auskunft Telefon 062 - 41 32 40

<b>Planung</b>	von Spenglerarbeiten, sanitären Installationen, Neubauten,
<b>Projektierung</b>	Umbauten, Küchen, Gasheizungen, Schwimmbädern
<b>Ausführung</b>	
<b>Verkauf</b>	Waschautomaten, Geschirrwaschmaschinen, Wasserenthärtungsanlagen, Heizöfen für Öl und Gas
<b>Service</b>	Gepflegter Reparaturdienst